

PARAPLEGIE

SCHWERPUNKT

Forschung – was sich
Menschen mit
Querschnittlähmung
wünschen

16
Ein Medikament
weckt Hoffnungen

20
Ursula Schwallers
Deal fürs Leben

28
Zwanzig Jahre
Sirmed



Helge Regener, Geschäftsführer
Schweizer Instituts für Rettungsmedizin (Sirmed)

«Ich freue mich auf die nächsten zwanzig Jahre»

Das Schweizer Institut für Rettungsmedizin (Sirmed) präsentiert sich zum zwanzigjährigen Bestehen in einem sehr guten Zustand. Doch dem Team mangelt es nicht an ständig neuen Herausforderungen.

Die Geschichte beginnt am 19. Dezember 2002 mit einem Eintrag im Handelsregister des Kantons Luzern. «Schweizer Institut für Rettungsmedizin» heisst das Unternehmen, kurz: Sirmed. Die Belegschaft hat mit vier Festangestellten sowie dreissig Freelancerinnen und Freelancern eine überschaubare Grösse – und anfänglich tut sich die Sirmed schwer mit der Positionierung auf dem Markt.

Das ändert sich ab Anfang 2006, als sie von Sursee auf den Campus Nottwil umzieht. Mit Helge Regener übernimmt ein neuer Geschäftsführer die operative Leitung, Sirmed entwickelt sich prächtig und feiert nun das zwanzigjährige Jubiläum. Aus dem «Institut» ist eine führende Bildungsorganisation geworden, die heute 35 Festangestellte und über 260 Mitarbeitende auf Freelance-Basis beschäftigt. Getragen wird sie je zur Hälfte von der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega.

Die Sirmed gibt Profis und Ersthelfenden Werkzeuge an die Hand, um die Versorgung von Patientinnen und Patienten in medizinischen Notfallsituation zu optimieren. Oder wie der 53-jährige Helge Regener es ausdrückt: «Wir helfen beim Helfen.» Inzwischen nehmen jährlich mehr als 10 000 Menschen an den Ausbildungsangeboten teil. Eine schöne Zahl bestätigt die hohe Qualität: Die Weiterempfehlungsrate beträgt 98 Prozent.

Helge Regener erfüllt das mit Genugtuung. Aber genügsam werden deswegen weder er noch sein Team: «Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein», sagt der Geschäftsführer.

Helge Regener, die Sirmed feiert den zwanzigsten Geburtstag. Worauf blicken Sie besonders gerne zurück?

Mit unseren Bildungsangeboten unterstützen wir eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung. Darum geht es für mich.

Gab es zu Beginn Momente, in denen Sie dachten: Das wird nichts mit Sirmed?

Nein. Die ersten Jahre waren kritisch und ich hatte leise Zweifel, ob wir das alles hinkriegen. Aber es gab keinen Tag, an dem es mir nicht Spass machte, nach Nottwil zu fahren. Unser Aufwand hat sich gelohnt. 2022 erreichen wir wohl die Marke von 13 000 Teilnehmenden. Mit steigenden Zahlen und einem sowohl breiteren als auch



«Das Schweizer Rettungswesen»
Ausstellung im Para Forum Nottwil
6. September – 23. Dezember

 sirmed.ch/
jubiläum2022

qualitativ besseren Kursangebot steigt automatisch die Wirksamkeit unserer Arbeit. Wir haben unsere Tätigkeitsfelder markant ausgebaut.

Es geht also nicht mehr primär nur um Erste Hilfe?

Wir arbeiten in drei Tätigkeitsfeldern. Erste Hilfe ist das grösste davon und bedient Firmen, Vereine und Behörden in der ganzen Schweiz. Zudem betreiben wir eine Höhere Fachschule, an der wir diplomierte Ret-

«Kaum ein Mitbewerber hat ähnliche infrastrukturelle Möglichkeiten wie wir.»

Helge Regener

tungssanitäterinnen und Rettungssanitäter aus der ganzen Deutschschweiz ausbilden. Und im dritten Bereich adressieren wir Angehörige unterschiedlicher Gesundheitsberufe. So führen wir zum Beispiel in diversen Spitälern Schockraumtrainings mit multiprofessionellen Teams durch.

Zu Beginn gab es wenig Anzeichen für eine solche Erfolgsgeschichte. Was brachte die Wende?

Wichtig war das Bewusstsein, wofür die Sirmed steht. Unser Kernthema ist: Durch Bildungsmassnahmen die Notfallmedizin und insbesondere das Thema Wirbelsäulen- und Rückenmarktrauma zu stärken. Die Rehabilitation beginnt an der Unfallstelle. Aber wir konnten uns nicht darauf beschränken, sondern mussten die ganze Palette notfall- und rettungsmedizinischer Themen abdecken. Deshalb erweiterten wir das Pro-

gramm. Dies ist auch ein Grund, weshalb die Rega bei uns eingestiegen ist. Aber das Potenzial im Schweizer Rettungswesen ist noch nicht ausgeschöpft. Ich freue mich auf die nächsten zwanzig Jahre.

Die Sirmed fing in Sursee an. Wie wichtig war der Umzug nach Nottwil?

Er war zentral. Wir rückten näher an die Schweizer Paraplegiker-Gruppe und verstanden besser, wie diese Organisation tickt. Heute arbeiten wir über die Grenzen der einzelnen Gruppengesellschaften hinweg und profitieren von Synergien. Das wäre in Sursee kaum vorstellbar. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte: Kaum ein Mitbewerber hat ähnliche infrastrukturelle Möglichkeiten, wie wir sie auf diesem einzigartigen Campus vorfinden.

Ist es von Vorteil, eine starke Stiftung im Rücken zu haben?

Eine kleine Organisation wie wir verliert durch die Einbindung in eine grosse Organisation etwas an Agilität und Eigenständigkeit. Aber die positiven Aspekte überwiegen. Wir profitieren davon, jederzeit auf eine hohe Expertise zurückgreifen zu können. Und nicht zu unterschätzen ist die Visibilität. Wir werden mit der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und der Rega von zwei Muttergesellschaften getragen, die in der Bevölkerung sehr gut verankert sind. Die positive Ausstrahlung hilft auch uns.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Rega?

Es ist eine Win-win-Situation. Die Rega hat ihre medizinisch orientierte Ausbildung nach Nottwil verlegt. Hier finden alle Grundkurse für das neue Personal statt, auch die Simulationen für die Heli- und Jet-Teams werden gemeinsam durchgeführt – und das alles auf einem hohen Niveau. Das macht Spass und bringt einen hohen Mehrwert.

Vor welchen Herausforderungen steht die Sirmed aktuell?

Es gibt laufend neue Erkenntnisse. Der Wissenszuwachs erfolgt in einem extremen Tempo und ein Ende der Dynamik ist nicht absehbar. Wir können das alles nicht mehr zufällig abdecken, sondern müssen das Feld systematisch bewirtschaften: Welche Kongresse besuchen wir? Welchen Opinion Leader folgen wir auf Social Media? Wer liest >



Im Notfall richtig und effizient handeln: Die Sirmed bildet Laien und Fachpersonen aus.

welche Fachliteratur und verarbeitet neue Leitlinien? In welchen Gremien müssen wir vertreten sein? Veränderungen mitbekommen und in die Ausbildung einfließen lassen – das ist die inhaltlich sicher grösste Herausforderung. Zudem beschäftigt uns das gleiche Thema wie viele andere Firmen: der Fachkräftemangel.

Ist die Sirmed als Arbeitgeberin nicht attraktiv?

Inhaltlich und atmosphärisch ganz sicher. Aber Ausbildung zu betreiben, ist gerade für Einsteiger anspruchsvoll. Wer zu uns kommt, hat den Anspruch, gute Bildungsarbeit in der Notfall- und Rettungsmedizin zu leisten. Es sind Personen, die mit enormer Leidenschaft und hoher Identifikation für die Sache und die Ausbildung einstehen. Dabei treffen sie auf ein fantastisches Team. Was ebenfalls für uns spricht: Es gibt wenige Orte mit so guten, modernen Bedingungen.

Inwiefern beschäftigen Sie sich mit der Digitalisierung?

Seit der Corona-Pandemie immer mehr. Zwar findet Notfallmedizin an Patientinnen und Patienten statt und grosse Anteile unserer Ausbildungen erfolgen praktisch.

Einen relevanten Teil können wir aber mittels digitaler Medien flexibilisieren und individualisieren. Daran arbeiten wir mit Hochdruck. «Blended Learning» hat für uns grosse Bedeutung: Wir kombinieren Online- und Präsenz-Kurse.

Wagen wir einen Ausblick: Was passiert in den nächsten zwanzig Jahren?

Oh ... keine Ahnung. Aber die nächsten zwei, drei Jahre werden geprägt sein vom hohen Kostendruck im Gesundheits- und Bildungswesen, was eine Straffung der Strukturen zur Folge haben wird. Veränderte demografische Bedingungen einerseits und technologische Entwicklungen andererseits werden sich auf die Notfall- und Rettungsmedizin auswirken. Das in der Ausbildung nicht bloss abzubilden, sondern auch mitzugestalten, gibt uns attraktive Perspektiven.

Und was wünschen Sie sich?

Dass wir Erste Hilfe in den Lehrplan an den Schulen integrieren und sich mehr junge Menschen mit der Thematik auseinandersetzen. Ich sehe in diesem Bereich noch einiges Potenzial.

(pmb/febe, kohs) ■

Meilensteine

2002

Gründung durch Guido A. Zäch. Eintrag ins Handelsregister des Kantons Luzern am 19. Dezember.

2003

Erste Rettungssanitäterausbildung.

2005

Sirmed zieht von Sursee auf den Campus Nottwil um.

2009

Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Luzern über die Rettungssanitäterausbildung. Erstes First Responder Symposium in Nottwil.

2010

Sirmed wird offizielles Internationales Trainingszentrum der American Heart Association (AHA).

2011

Sirmed wird vom Kanton Luzern als Höhere Fachschule anerkannt.

2014

Umzug in die modernen Schulungsräume im Hotel Sempachersee.

2017

Die Schwelle von mehr als 10 000 Kursteilnehmenden pro Jahr wird überschritten.

2018

Erweiterungsbau mit dem modernsten notfallmedizinischen Simulationszentrum der Schweiz.

2019

Die Rega übernimmt 50 Prozent der Anteile. Sie wird mit der Schweizer Paraplegiker-Stiftung gleichberechtigte Trägerin der Sirmed.

2020

Digitale Prozesse und Angebote wie Webinare werden ausgebaut.

2021

100 000ste Kursteilnehmerin.